

Fast aus dem Stand von null auf sechzig

In Glattpark ist man als Fussgänger auch bei Nacht und Nebel sicher unterwegs. Die wenigen Autos rollen langsam durch die Quartierstrassen. Und dort, wo man nach der richtigen Adresse sucht, gibt es gar keinen Verkehr. Es zeigt sich aber auch kein Mensch, den man um Hilfe bitten könnte. Der Mann mit dem Handy am Ohr, der laufend seinen Standort bekannt gibt, hat offensichtlich selber Mühe, sich zu orientieren. Viele Hauseingänge liegen eben nicht an der Strasse, nach der sie nummeriert sind, sondern irgendwo dahinter. Und dieses Schachtelsystem zu durchschauen ist gar nicht so einfach.



Marc-André Senti, Präsident des Quartiervereins Glattpark.

Den Bewohnern von Glattpark sind die Probleme der Besucher bekannt. Wie Marc-André Senti, Präsident des Quartiervereins Glattpark, erklärt, denkt der Vorstand darüber nach, wie man die Situation verbessern könnte. Die Häuser neu zu nummerieren, dürfte kaum in Frage kommen, aber man könnte sich Schilder entlang der Strasse vorstellen, auf denen angegeben ist, welche Hausnummern sich im Innenhof der jeweiligen Überbauungen, die ja alle klingende Namen tragen, verbergen.

Glattpark ist einfach lässig

Marc-André Senti wohnt schon bald zwei Jahre in Glattpark. Er stammt aus dem Bündnerland und hat in Zürich Agronomie studiert. Bei der Kantonalen Verwaltung ist er im Amt für Landschaft und Natur in der Abteilung Landwirtschaft tätig. «Was man als Agronom eben so macht», lacht er, «ich hätte zwar auch eine Karriere in der Privatwirtschaft einschlagen können, da ich auch Ökonomie studiert habe.» Bevor Marc-André Senti nach Glattpark zog, wohnte er in Zürich-Albisrieden. «In einer ähnlichen Überbauung wie hier», erzählt er. «Das heisst, verdichtet gebaut zugunsten einer Grünfläche als Erholungsraum.» Er habe sich die Wohnung in Glattpark mehrmals und zu verschiedenen Zeiten angeschaut, bevor er sie gemietet habe. «Obwohl ich kein grosses Risiko einging. Von einer Mietwohnung kann man sich ja ohne grosse Probleme wieder trennen. Doch es gefällt mir hier. In finde Glattpark von der Infrastruktur und von den Leuten her einfach lässig.» Hinsichtlich Infrastruktur seien vor allem der Park mit See und die gute Verkehrsanbindung zwei grosse Pluspunkte. Den morgendlichen Spaziergang entlang des Opfiker Sees zur Bahnstation hat er mittlerweile schätzen gelernt. Von dort führt ihn die Linie 11 direkt zu seinem Arbeitsplatz im Walcheturm in Zürich.

Aufmerksame Nachbarn sind der beste Schutz

Mit ihrem grossen Unterhaltungsangebot lockt die Stadt Zürich auch in der Freizeit. Mancher Bewohner von Glattpark könnte seine Wohnung deshalb nur zum Schlafen nutzen, ohne sich um seine Nachbarn links oder rechts zu kümmern. «Es steht natürlich allen frei, ob sie Kontakte pflegen wollen oder nicht», meint Marc-André Senti. «Glattpark wächst so unglaublich schnell, dass es leichter ist, anonym zu bleiben als Kontakte zu knüpfen. Die Einwohnerzahl bewegt sich schon heute um 1300, und mit dem Geschäfts- und Wohnhaus Lilienthal, das demnächst bezugsbereit ist, dürfte sie gegen 1500 steigen. Doch gerade weil Glattpark nicht organisch wächst, ist es extrem wichtig, dass sich die Leute, die Wert auf soziale Kontakte legen, auch kennen lernen können.» Ausserdem sei auch der Sicherheitsaspekt nicht zu unterschätzen. «Nachbarn, die gegenseitig die Augen offen halten, sind auch nach



Beim Neujahrsapéro kamen zahlreiche Besucher trotz eisiger Kälte ins nur leicht geheizte Festzelt.

Fotos: Georg Benz

Aussagen der Polizei immer noch der beste Schutz.»

Der Vorstand nutzt die modernen Kommunikationsmittel

Bei manchem Spatenstich, den man in Glattpark miterleben durfte, wurden die Innenhöfe der Überbauungen hervorgehoben, die mit ihrer Ausstattung die nachbarschaftlichen Beziehungen fördern sollen. «In unserem Block wurde schon so ein Fest unter Nachbarn organisiert», bestätigt Marc-André Senti. «Der Spielplatz für die Kinder ist allerdings kein Hit.» Einen Standort für einen attraktiveren Kinderspielplatz sieht er im Opfiker Park oder am See. «Die Stadt Opfikon hat den Erholungsraum von Glattpark ja absichtlich so gestaltet, dass die Ausbauwünsche der Bewohner noch Platz darin finden», erklärt er. «Doch um unseren Wünschen Gehör zu verschaffen, brauchen wir eine gemeinsame Stimme. Und die haben wir mit der Gründung des Quartiervereins bekommen.» Wie es scheint, sind sich die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Tatsache durchaus bewusst. Knapp zweieinhalb Monate nach seiner Gründung zählt der Quartierverein Glattpark bereits sechzig Mitgliedschaften. «Das sind an die achtzig Leute, wenn man die Familienmitglieder hinzurechnet», stellt Marc-André Senti zufrieden fest. Dass ein Quartierverein, eine Bezeichnung, die doch ziemlich altbacken tönt, auf so viel Interesse stösst, ist erstaunlich. Doch der Vorstand ist eben alles andere als altbacken, sondern mit einer eigenen Homepage (www.qv-glattpark.ch) und der Präsenz in Facebook durchaus auf der Höhe der Zeit. Facebook ist eine typische Geschichte, die das Internet schrieb. Junge und jung gebliebene Menschen pflegen und vergrössern damit ihr soziales Netzwerk. Man sucht und findet neue Freunde, trifft aber auch auf alte Bekannte. Und die virtuellen Kontakte wecken oft den Wunsch, sich auch persönlich zu treffen.

Der Neujahrsapéro liess die Mitgliederzahl noch einmal anschwellen

Glattpark und sein Quartierverein sind aber nicht nur auf Facebook ein Thema. «An unserem Stand am Lindbergh-Platz anlässlich der Eröffnung

der Glattalbahn kamen wir auch mit etlichen Politikern ins Gespräch», erzählt Marc-André Senti. «Speziell interessiert zeigte sich ein Kantonsrat aus Wallisellen, eine Gemeinde, die auch einen Bauboom erlebt.» Es sei sehr spannend, auf wie viel Interesse der Quartierverein nicht nur bei der lokalen Bevölkerung, sondern in den unterschiedlichsten Kreisen stosse, meint er. «Es ist auch erstaunlich, wie rasch man auf uns aufmerksam geworden ist. Das hat wahrscheinlich schon mit unserer Präsenz im Internet zu tun.» Der Quartierverein Glattpark informiert auf seiner Website auch über seine Anlässe. Und das mit gutem Erfolg, wie sich am 4. Januar zeigte. «Wir luden die Bewohnerinnen und Bewohner von Glattpark zum Anstossen aufs Neue Jahr ein, aber es war bitterkalt», erzählt Marc-André Senti. «Wir konnten unser Zelt zwar etwas heizen, aber wir hatten trotzdem gewisse Befürchtungen, dass die Leute lieber zuhause in der warmen Stube bleiben. Das Zelt war aber während des ganzen Apéros rappelvoll.» Und den Gästen hat es offensichtlich gefallen, denn die Mitgliederzahl stieg nach dem Apéro von rund vierzig auf sechzig an. «Sehr erfreulich war aber auch, dass praktisch alle gekommen sind, die bereits Mitglied waren», stellt Marc-André Senti fest. «Das ist ein Zeichen, dass sie in unserem Verein aktiv mitmachen wollen.»

Die Gesamtbevölkerung von Opfikon soll von der neuen Infrastruktur profitieren

Das Anstossen aufs Neue Jahr soll zu einem fixen Termin im Veranstaltungskalender werden. «Wir haben den Anlass übrigens bewusst auf den 4. Januar angesetzt», erklärt Marc-André Senti. «Erstens wollten wir den Neujahrsumtrunk am Chappelleturm in Opfikon nicht konkurrenzieren, und zweitens haben viele Leute am Silvesterabend privat etwas los.» In diesem Jahr will der Quartierverein Glattpark aber auch Anlässe organisieren, zu denen alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Opfikon eingeladen sind. «Die Stadt beziehungsweise die Steuerzahler haben ja einiges in die Erschliessung von Glattpark und in den Bau von Park und See investiert», meint Marc-André Senti. «Und zahlen mussten alle, auch

wenn sie sich mit der Überbauung des ehemaligen Oberhauserriets nicht befunden konnten. Deshalb mochten wir ihnen gerne zeigen, was mit ihrem Geld gemacht worden ist. Viele wären sicher überrascht, wenn sie sehen würden, was sich alles getan hat.» Der Opfiker Park mit See bietet sich nicht nur als Naherholungsgebiet, sondern auch für Veranstaltungen für die Gesamtbewohner der Stadt an. Ein entsprechendes Projekt der Kulturkommission habe der Gemeinderat leider aus dem Budget gestrichen. Deshalb will der Quartierverein Glattpark in die Bresche springen und am letzten Juniwochenende einen Anlass unter dem Titel «Jazz am See» organisieren. «Das ist eine echte Herausforderung, denn so ein Anlass kostet Geld», erklärt Marc-André Senti. «Doch wir hoffen, dass wir genügend Sponsoren finden. Zum Glück müssen wir auch in dieser Hinsicht nicht ganz von vorne beginnen, denn dank der Vorarbeit, welche die Kulturkommission bereits geleistet hat, stehen uns einige Türen zumindest schon einen Spalt weit offen.»

Das Ziel sind tolle Feste für Jung und Alt

Der Quartierverein Glattpark will im Sommer auch eine Sportveranstaltung organisieren. «Die Infrastruktur ist ja vorhanden», meint Marc-André Senti. «Ein Fussballplatz liegt ganz in der Nähe, und ein Basketballfeld, einen Beachvolleyballplatz und den See haben wir auch.» Für grosse Veranstaltungen werde man die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen suchen, betont er. «Da gehört ja auch immer eine Festwirtschaft dazu, und auch sonst übersteigt der erforderliche Aufwand die Möglichkeiten eines einzelnen Vereins. Gemeinsam schaffen wir es aber sicher, tolle Feste für Jung und Alt zu organisieren.» Unter dem Motto «Kultur verbindet» möchte der Quartierverein Glattpark im Herbst auch die Multi-Kulti-Gesellschaft der Stadt Opfikon zu einem fröhlichen Festhema machen. «Ähnlich wie am Langstrassen-Fest in Zürich denken wir an Stände entlang des Sees, an denen sich die unterschiedlichen Kulturen kulinarisch, aber auch musikalisch präsentieren können», skizziert Marc-André Senti die Vorstellungen des Vorstandes.

Was noch fehlt, sind Dienstleistungen unterschiedlichster Art

Der Quartierverein Glattpark hat sich den Erhalt und die Förderung der Lebensqualität in Glattpark auf die Fahne geschrieben, und dazu gehören nicht nur Festivitäten aller Art, bei denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner kennen lernen können. Der Quartierverein will auch ihre Anliegen und Bedürfnisse gegenüber der Stadt und anderen Kreisen vertreten. Zu diesem Zweck soll die Homepage ausgebaut werden, damit auch Umfragen und Abstimmungen möglich sind. Doch einige Bedürfnisse, die sich eigentlich seit Beginn der Bauarbeiten abzeichneten, werden auch ohne Internet an den Vorstand herangetragen. «Die Frage, wann es endlich einen Quartierladen gibt, hören wir ständig», so Marc-André Senti. «Und gemäss Bernhard Ruhstaller, Geschäftsführer Gebietsmarketing Glattpark, stehen die Chancen gut, dass uns im Geschäfts- und Wohnhaus Lilienthal bald so ein Laden zur Verfügung steht. Vielleicht haben wir auch schon bald ein Restaurant.» Auf der Wunschliste ständen auch eine Arzt- und eine Zahnarztpraxis sowie ein Fitnesszentrum, so Senti, und diese Bedürfnisse könnte allenfalls das geplante Convention Center Glattpark mit seinen Wohlfühllosen und dem Gesundheitszentrum abdecken. «Sobald wir die Bedürfnisse auch noch mit Zahlen belegen können, wird das manchem Interessenten, der über ein Geschäft in Glattpark nachdenkt, die Entscheidung erleichtern», ist Senti überzeugt. «Und die vielen Arbeitnehmenden entlang der Thurgauerstrasse darf man ja auch nicht vergessen. Die würden bestimmt auch gerne die eine oder andere Dienstleistung in Anspruch nehmen und das Kundenpotenzial damit praktisch verdoppeln.»

Von nichts kommt nichts, heisst es. Diese Weisheit trifft auch auf den Vorstand des Quartiervereins Glattpark zu. «So rund einem halben Tag pro Woche nimmt mich mein Amt als Präsident sicher in Anspruch», schätzt Marc-André Senti. Seine Vorstandskolleginnen und -kollegen seien in einem ähnlichen Umfang gefordert, aber die Motivation sei angesichts des Erfolgs ungebrochen. «Wir sind alle überzeugt, dass sich unser Einsatz lohnt.» /ch